

Entnazifizierung und Re-Education – Umgang mit dem Nationalsozialismus in den Besatzungszonen

Wolfgang Heinrichs



© RAABE 2024

Foto: sz-photo

Die Vergangenheitsbewältigung in Deutschland der ersten Nachkriegsjahre war wesentlich bestimmt von den verschiedenen geopolitischen, wirtschaftlichen sowie gesellschaftlichen Zielvorstellungen der Alliierten. Die praktische Umsetzung der Entnazifizierung verlief in jeder Besatzungszone unterschiedlich. Während Re-Education-Maßnahmen in den westlichen Besatzungszonen die Bindung an den Westen fördern sollte, hielt in der SBZ sowjetische Ideologie Einzug. Die Schülerinnen und Schüler analysieren das Problem der Entnazifizierung in Deutschland nach 1945 und diskutieren den Umgang damit.

Im Vergleich zu Thüringen fiel die „Säuberung“ in den übrigen Ländern der SBZ drascher aus. Nicht allein aktive Parteimitglieder wurden ihrer Ämter enthoben, sondern auch eine große Anzahl der Betriebsleitungen. Sämtliche Eigentümer von Unternehmen, die für die Kriegswirtschaft gearbeitet hatten, und dies waren von den großen die meisten, wurden nach einer Volksbefragung laut Landesgesetz Sachsens vom 3. Juni zu „Naziaktivisten und Kriegsverbrechern“ erklärt und enteignet, ihre Betriebe verstaatlicht.

Noch vor dem Westen gestattete die sowjetische Militärregierung die Bildung von Parteien, die erst in der zweiten Phase im „Block der antifaschistischen-demokratischen Parteien“ (KPD, SPD, CDU, LDPD) Ende Oktober 1945 zu ersten formulierten Richtlinien fanden, die von NS-Aktiven „Sühneleistungen“ forderte¹. Ausgenommen waren allerdings nicht nur Nichtparteimitglieder, sondern auch Minoritätbelastete, deren politische Vergangenheit bereuten. Auch in der SBZ waren sie nur vorläufig von politischen Ämtern ausgeschlossen. Auf ein starres Schema verzichtete man auch hier.

Einschneidender nahm sich hingegen die Neubesetzung der durch die Entnazifizierung frei gewordenen Ämter aus. Während die Westalliierten bei der Besetzung auf bewährte Politikerinnen und Politiker sowie Fachpersonal aus den politischen Parteien der Weimarer Republik zurückgriffen, bevorzugte man in der SBZ konsequent Mitglieder der KPD bzw. später der SED. Das kommunistische Machtmonopol sollte in Staat und Gesellschaft unter sowjetischer Führung durchgesetzt werden. Diesem entsprachen auch die angestrebte Bodenreform und die Verstaatlichung aller Banken sowie der Großunternehmen und mittelständischen Betriebe.

Die dritte Phase der Entnazifizierung war gekennzeichnet durch Massenentlassungen. Die Übernahme der Direktive sollte die sowjetische Position für die Moskauer Außenministerkonferenz stärken. Der Prozess der Entnazifizierung wurde auf eine neue organisatorische Grundlage gestellt, die SBZ administrativ vereinheitlicht. In den „Säuberungskommissionen“ der Landesmilitärregierungen verlagerte sich das parteipolitische Gewicht zugunsten der SED. Die große Überprüfungswelle führte zu einer Überlastung der Kommissionen sowie zu einem Mangel an Fachkräften.

Im August 1947 setzte die zweite und letzte Phase der Entnazifizierung in der SBZ ein. Eingeleitet wurde sie durch den Befehl Nr. 201 der sowjetischen Militäradministration. Dieser sollte die Entnazifizierung auf eine einheitliche Rechtsgrundlage, die für alle Länder und alle Bereiche galt. Alle nur nominellen ehemaligen NSDAP-Mitglieder konnten nun ihre volle Rehabilitation erreichen und ihre bürgerlichen Rechte wiedererlangen.

Das offizielle Ende der Entnazifizierung in der SBZ verkündete schließlich der SMAD-Befehl 35 vom 19. April 1948. Er enthüllte, dass die Entnazifizierung von den Sowjets instrumentalisiert wurde. Im Unterschied zum Westen kam es in der SBZ mit einigen Ausnahmen zu einem radikalen Austausch der Eliten, allerdings vor allem vor dem Hintergrund sozi-

rungsschicht und politischen Ordnung in **Ost und West** abliefe. Dabei stehen die US-amerikanische und sowjetische Besatzungszone im Mittelpunkt der Untersuchung. Bei dem **Rollenspiel in M4** empfiehlt es sich, Rollenkärtchen auszugeben. Die „Fishbowl“-Methode oder das Multiple Verfahren sind mögliche Optionen. Auch bei der **Diskussionsrunde in M8** sollten die Interessen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Vorfeld besprochen und festgelegt werden.

Im dritten Teil (**M14–M19**) der Unterrichtsmaterialien geht es um **Re-Education** und die **Wiederbelebung des kulturellen und politischen Lebens** in der Besatzungszone. Dabei stellt sich die Frage nach der Art und Relevanz von Kultur. Der Rückgriff auf die Klassiker von Weimar ist bezeichnend. Sie versprachen eine scheinbar unbrochene Kontinuität. Doch man bediente sich auch bei kulturellen Entwicklungen in den Ländern der Alliierten und es gab teils eine Hinwendung zu von den Nationalsozialisten verfeindeten Werken. Hier sollte neben der Betrachtung der Entwicklung der Nachkriegszeit auf die **Bedeutung von Kultur überhaupt** eingegangen werden: Welchen Stellenwert nimmt sie ein, welche sozialen Funktionen erfüllt sie? Diese Fragen sind nicht zuletzt vor dem Hintergrund einer multikulturellen Gesellschaft zu stellen.

Weiterführende Medien

- ▶ Bajohr, Frank/Pohl, Dieter: Der Holocaust als offenes Geheimnis. Die Deutschen, die NS-Führung und die Alliierten. C.F. Beck. 2. Auflage. München 2020.
Wie ging die deutsche Bevölkerung mit ihrer Kenntnis von Judenverfolgung und Holocaust um und wie reagierte die NS-Führung auf die weltweite Diskussion dieser Verbrechen? Das Buch befragt, inwiefern Antisemitismus auf einem gesellschaftlichen Konsens beruht.
- ▶ Benz, Wolfgang: Demokratisierung durch Entnazifizierung und Erziehung. Bundeszentrale für politische Bildung vom 13.07.2005. Online unter: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izp/deutschland-1945-1949-259/10067/demokratisierung-durch-entnazifizierung-und-erziehung/>.
Überblicksdarstellung, die zur Einführung gelesen werden kann. Sie eignet sich auch für Lehrerinnen und Schüler zum Selbststudium.
- ▶ Brichtken, Magnus (Hrsg.): Aufarbeitung des Nationalsozialismus. Ein Kompendium. Wallstein Verlag. Göttingen 2021.
Überblick zu den wichtigsten Themen der Aufarbeitung des NS in 30 Beiträgen. Sie bieten anschauliche Zusammenfassungen der aktuellen Forschung.

nur die allerwichtigsten Ämter an: das Wasserwerk, das Gaswerk, das Maschinenamt, das Tiefbauamt und das Krankenhaus. [...]

e) Im Falle des Städtischen Krankenhauses ist ja bereits Herr Professor Dr. Zenker² mit Herrn Oberstleutnant Fellows dort vorstellig gewesen und hat in einer Rücksprache Hals-, Nasen- und Ohrenabteilung [...] und der Verwaltungsdirektor [...] vorerst verbleiben können, bis ein geeigneter Ersatz gefunden ist. [...]

2. Neben diesem sachlichen Gesichtspunkt [...] kommt ein weiteres persönliches Moment. Ich bin mir dessen voll bewusst, daß [...] die rasche Bereinigung des Beamten- und Angestelltenstabes der Stadt von Nazi-Elementen durchgeführt werden muß. Ich und meine besten Mitarbeiter sind auch ernsthaft willens, diese Aufgabe raschstens und vollkommen durchzuführen. [...] Nicht die formale Auslegung des Fragebogens nach der Parteimitgliedschaft, der Eigenschaft als SA und SS usw. führt zu dem gewünschten Ziele, sondern die Prüfung der Menschen, wer gesinnungsmäßig ein Nazi war oder nicht. [...] Wer Nazi ist, wird am besten doch wohl durch mich oder den Referenten oder den jetzigen Amtsvorstand (so weit dieser selbst nicht ein Nazi war) erkannt und der amerikanischen Militärregierung kenntlich gemacht werden. [...]

Unter den bis jetzt von dort zur Entlassung bestimmten Personen befinden sich zahlreiche, ebensowenig Nazis sind wie ich und der Sachbearbeiter (der bekanntlich Jude ist) [...]

Josef Braun in: Vollnhals, Clemens (Hrsg.): Entnazifizierung – politische Säuberung und Rehabilitation in den vier Besatzungszonen 1945–1949. Dtv. München 1991. S. 124 ff. (Rechtschreibung folgt dem Original)

Anmerkungen

¹ Josef Braun (1889–1952) erster Mannheimer Oberbürgermeister nach dem Zweiten Weltkrieg; Mitglied der Reichs-Zentrums-Partei 1919–1933; gelernter Ingenieur; wurde der Beteiligung am Attentat vom 7. Juli 1944 verdächtigt, inhaftiert und verhört; nach 1945 Beteiligung am Wiederaufbau

² Rudolf Zenker (1903–1984): Chirurg und Hochschullehrer; 1934 Mitglied der SA, 1937 Mitglied der NSDAP, trat dem NS-Ärzte-, NS-Lehrer-, NS-Dozentenbund und dem NS-Fliegerkorps bei. Seine Karriere konnte nach dem Krieg fortsetzen. 1951 berief ihn die Philipps-Universität Marburg; führte dort am 12. Februar 1952 die erste erfolgreiche Operation am offenen Herzen in Deutschland unter Verwendung einer Herz-Lungen-Maschine durch.

Beteiligung am Wiederaufbau – Erziehungsmaßnahmen

M12

Aufgaben

1. Nach anfänglich im Vergleich zu den Westzonen rigoroseren Bestimmungen wird auch die SBZ um ehemalige, kleinere NSDAP-Mitglieder. Erläutern Sie, welche Motive damit verbunden waren.
2. Diskutieren Sie die möglichen politischen, ökonomischen, sozialen und auch kulturellen Folgen für die SBZ und die Weichenstellung zum Ost-West-Verhältnis.
3. Erläutern Sie, wie die NZZ diesen Vorgang beurteilt.

Bericht der „Neuen Zürcher Zeitung“ zum SMAD-Befehl Nr. 35 vom 29. Februar 1948

[...] In einem Befehl Nr. 35 hat der russische Oberbefehlshaber¹ in Deutschland [...] die Einstellung der Denazifizierung in der Ostzone angeordnet. [...] Den ehemaligen Nationalsozialisten, die aus ihren Ämtern und Stellungen entfernt wurden, wird die Möglichkeit einer Rehabilitierung eröffnet, indem sie sich „durch ehrliche und loyale Arbeit im Lauf der Zeit die Rückkehr zu ihrer Tätigkeit verdienen“ können. [...]

In einem aufschlußreichen Beitrag² über das Organ der russischen Besatzungsmacht [...] fest, das Schwergewicht sei auf den Wiederaufbau zu legen; an diesem seien die Nationalsozialisten, unter denen es „eine große Anzahl von geschickten Organisatoren und Facharbeitern“ gebe, zu beteiligen. Bedenken, die von Seiten der Demokraten erhoben werden könnten, beschwichtigt die „Tägliche Rundschau“ mit dem Hinweis darauf, daß die Macht des Militarismus und des Monopolkapitalismus in der Ostzone gebrochen worden sei, womit der Fascismus seine Basis verloren habe. Gleich seien noch Überreste der Nazi-Ideologie vorhanden, und von Westdeutschland her werde versucht, gewisse Kreise der Bevölkerung zu beeinflussen. Aber die breiten Massen hätten den völligen Bankrott des Dritten Reiches ständig vor Augen; dafür sorgten die Ruinen der Städte und die Schwierigkeiten des täglichen Lebens.

Von Anfang an betrachteten die Sowjets die Denazifizierung nicht als Selbstzweck, sondern als einen Bestandteil der Politik der Gleichschaltung. 1945/46 verschwanden die Aktivisten in den Internierungslagern, 25 von denen sie kaum mehr zurückkehren werden. Die Oberschicht wurde

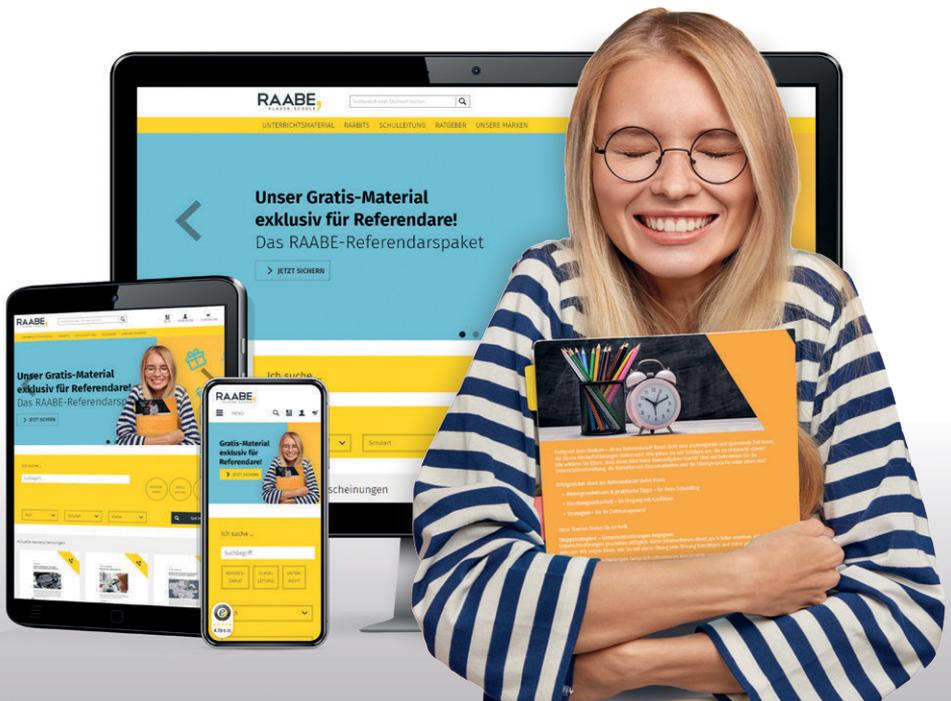
Anmerkungen

- ¹ Wochenzeitung für Kultur, Politik, Kunst und Unterhaltung; erschien zwischen dem 7. Juli 1946 und dem 4. November 1990; Auflage von 200.000, auflagenschwächere Wochenzeitung der DDR; hrsg. vom Kulturbund der DDR, erschien im Aufbau-Verlag in Berlin; nach Auflösung des Herausgebers 1990 ging Titel in der Wochenzeitung *Freitag* auf

VORANSICHT

Sie wollen mehr für Ihr Fach?

Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



Über 5.000 Unterrichtseinheiten
sofort zum Download verfügbar



Webinare und Videos
für Ihre fachliche und
persönliche Weiterbildung



Attraktive Vergünstigungen
für Referendar:innen mit
bis zu 15% Rabatt



Käuferschutz
mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:
www.raabe.de